

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 14

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Akt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ebet Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Was ich bei Gaudig in Leipzig erlebt und gelernt (Schluß). — Leuchtende Steine. — Vereinsan-
gelegenheiten. — Schulnachrichten. — Himmelsercheinungen im Monat April. — Bücherschau.
Beilage: Volkschule Nr. 7.

Was ich bei Gaudig in Leipzig erlebt und gelernt.

Franz Rohner, Bez.-Lehrer, Eins. — (Schluß.)

Erziehung zur Selbsttätigkeit oder
freiem geistigen Arbeiten.

Da scheint es mir wichtig zu sagen, daß An-
sätze dazu in jeder Klasse in Hülle und Fülle vor-
handen sind. Einige Beispiele werden den Leser
an viele eigene Erfahrungen erinnern. Ich hänge
ein neues Bild an die Schulzimmerwand. Vor
Stundenbeginn stehen die Schüler davor, und ohne
Anstoß und Frage des Lehrers geben sie Beobach-
tungen, Gedanken, Gefühle kund. Ein Anfang von
spontaner geistiger Tätigkeit, durch den Gegenstand
unmittelbar ausgelöst. Seit ich zur Selbsttätig-
keit erziehe, sehe ich solche Sachen, werte sie und
nehme sie in Pflege. Es ist Sommertag und blauer
Himmel. Ich trete ins Klassenzimmer und sehe
erstarrt von Schülerhand die Tafel beschrieben:
„Der Himmel ist blau, das Wetter schön, Herr Leh-
rer, wir möchten spazieren geh'n!“ Ich lese den
Spruch und gehe nicht spazieren; aber ich freue
mich an dem Tun. Es steckt Selbsttätigkeit da-
hinter, Kraft zur Initiative. (Könnte nicht auch
das Gegenteil von Selbsttätigkeit und Kraft der
Vater dieses Wunsches sein? Wir haben diesen
Satz vor bald 40 Jahren auch einmal an die Tafel
geschrieben; aber die Beweggründe dazu waren
ganz anderer Art. D. Sch.) Die Kraft ist der
Pflege wert.

Ich komme vom Jahresurlaub und stehe wieder
vor meinen Schülern. „Herr Rohner, Sie könnten
uns von Ihrer Reise erzählen“, tönts freundlich bit-
tend als Begrüßung. Ich gehe nicht gleich darauf
ein; doch wieder freue ich mich im stillen. Eine

selbsttätige Zielstellung liegt vor; die paßt
trefflich zu meinem Prinzip. „Oh, ihr habt Fort-
schritte gemacht“, nütze ich die Situation aus. Ihr
habt Arbeit sehen gelernt. Das ist eine gar wert-
volle Kunst. Dazu weiß ich eine kleine Geschichte.

„Mer händ“, so erzähle ich den Schülern, „de-
heim e mol e Magd igstellt g'ha, e brav folgiam
Meitli. Wa mer e gseid häd, häd sie willig
g'macht; und doch ist d'Muetter nit z'ride gfi
mitere.“ „Wo fehlts“, hemmer gfroget. Do seid
d'Muetter: „Da Meitli gsehde fe Arbet,
es gsehde fe Arbet; jez isch es bald öfpi, es gsehde
nit, as me chönnt afüre. S'Gmües stohd uf em
Tisch. Es gsehde nit, as me chönnt Herdöpfel schelle
und Rüebli schabe und Erbsli usmache. Me mueß
si uf alles uegheie.“

„Lacht nicht zu sehr, liebe Schüler,“ fahre ich
weiter. „Da sikt ihr, eine ganze, große Klasse,
habt allerlei schöne Tugenden, nur eine nicht. Ihr
seht keine Arbeit, nicht zu Beginn der Stunde,
nicht während der Stunde, nicht am Ende der-
selben; seht nicht, was man tun kann im Französisch-
unterricht, seht nicht, was man tun kann im Deutsch-
unterricht, seht nicht, was man tun kann im Ge-
schichtsunterricht. Und weil ihr keine Ar-
beit seht, packt ihr sie nicht an. Ihr laßt euch
stoßen, ziehen, heißen, drängen, befehlen, statt aus
eigener Lust und Kraft, aus eigenem Arbeitswillen
heraus zu handeln.“ „Me mues si uf alles uegheie.“

Die Geschichte blieb nicht ohne Wirkung. An
dem Tage bekamen die Schüler das Recht, das
bisher nur ich ausgeübt hatte, das Recht, selber Ar-